



Bilder: wikimedia.org

König Henry VIII (1491) prägte die Entwicklung der anglikanischen Kirche entscheidend mit. Im Hintergrund ist der «Palace of Whitehall» in London sichtbar, gemalt von Hendrick Danckerts, wo Henry 1547 starb.

# Anglikanismus – Mittelweg zwischen Extremen

Die anglikanische Kirche fand vor rund 500 Jahren in England ihren Ursprung. Durch verschiedene Einflüsse von Persönlichkeiten aus Politik und Kirche entwickelte sie sich zu dem, was sie heute ist – ein Mittelweg, der sich gegen extreme Ansichten zu behaupten wusste.

Hector Davie\*

Zwischen 1208 und 1213 fanden in England keine normalen Sonntagsgottesdienste statt. Der Grund war ein «Interdikt» – ein Verbot des Papstes, weil König John den neuen Erzbischof von Canterbury nicht anerkennen wollte. Am Ende musste John kapitulieren, aber der Streit ging weiter. Es ging um Geld und Macht – die Könige wollten nicht, dass das Einkommen der englischen Kirchen in die Kassen von Rom floss, und dass die einflussreichsten Bischöfe ohne Zustimmung des Monarchen ernannt wurden.

## Verteidigung des katholischen Glaubens

1509 kam Henry VIII. auf den Thron. Als zweiter Sohn seines Vaters hatte er die Kultur der Renaissance aufgesogen. Er war musikalisch, in Fremdsprachen bewandert und las und schrieb theologische Werke. Aber er war kein Anhän-

ger der Reformation. Obwohl er Erasmus, den berühmten Humanisten von Rotterdam, mehrmals in seinem Land willkommen hiess, verteidigte er stets den katholischen Glauben. 1521 schrieb Henry sogar eine Streitschrift gegen Luther, die Assertio Septem Sacramentorum. Dafür belohnte ihn Papst Leo X. mit dem Titel «Fidei Defensor» (Verteidiger des Glaubens) – der bis zum heutigen Tag auf britischen Münzen erscheint. Henry setzte auf Stärke. Im Gegensatz zu den Königen des vorangegangenen Jahrhunderts wollte er streng regieren und wünschte sich einen Sohn, der nach ihm auch streng regieren würde. Aber seine Frau, Katharina von Aragon, hatte eine Serie von Fehlgeburten. Ihr einziger Sohn starb nach lediglich 52 Tagen. Sie gebar nur eine Tochter, Maria Tudor. Henry war überzeugt, dass dies eine Stra-

fe Gottes sein musste, da Katharina früher mit Henrys verstorbenem älteren Bruder verheiratet war – ein Verstoß gegen Levitikus 20:21. Er ersuchte den Papst Clemens VII., die Ehe für nichtig zu erklären.

## Eine Frage der Politik

Doch der Papst weigerte sich, die Ehe zu annullieren. Denn Katharinas Neffe, Kaiser Karl V., hatte Rom im Jahr 1527 geplündert, und der Papst wollte ihn nicht weiter verärgern. Henry sicherte sich deshalb die Zustimmung seines

## Anglikanische Gemeinschaft

Mit 85 Millionen Mitgliedern in 38 autonomen Kirchen ist die «anglikanische Gemeinschaft» die drittgrösste Kirche der Welt – teilweise wegen der britischen kolonialen Geschichte. Die Church of England errichtete auch in der Schweiz Kirchen für englische Besucher, Arbeiter und Diplomaten. Es bleiben noch heute zehn aktive Gemeinden, von Genf bis Zürich, von Basel bis Lugano.

neuen Kanzlers, Thomas Cromwell, und des neuen Erzbischofs von Canterbury, Thomas Cranmer, und am 23. Mai 1533 verabschiedete das englische Parlament folgendes Gesetz: «Der Bischof von Rom hat keine Zuständigkeit in diesem Reich von England.» Bis dahin war alles eine Frage der Politik, und politisch ging es weiter. Die Klöster wurden aufgelöst, Mönche und Nonnen pensioniert. Die ganze Kirchenverwaltung wurde anglifiziert: die höchste Autorität lag beim König. Die Suprematsakte von 1534 machte Henry zum «Supreme Head of the Church of England» – zum Oberhaupt der Kirche von England.

## Der Einfluss der Reformation

Im Gegensatz zu Henry hatten Cromwell und Cranmer protestantische Neigungen. Die Ideen der Reformation waren schon weit verbreitet und beeinflussten die Ernennung von neuen Bischöfen – natürlich durch den König, nicht durch Rom. Die konkreten Neuerungen der Reformatoren wurden mit Begeisterung angenommen. Eine Bibel in englischer Sprache, die auf frühere Übersetzungen von John Wyclif und William Tyndale zurückging, wurde in jeder Kirche platziert. Die Liturgie wurde vereinfacht und ebenfalls ins Englische übersetzt. Cranmers Liturgie, das «Book of Common Prayer», war sein Meisterwerk, und seine tief sinnigen und sonoren Sätze ertönen noch heute in anglikanischen Gottesdiensten. Er wollte die Praxis der frühen Kirche nachahmen, hatte aber keine Beispiele zur Hand und bezog seine Ideen aus den Schriften der Kirchenväter. Er folgte der traditionellen Form der katholischen Messe, aber ohne Gebete an die Heiligen und zudem vereinfacht. Obwohl er glaubte, dass das Abendmahl nur ein «Opfer des Lobes und des Dankes» war, waren viele seiner Gebete absichtlich zweideutig. Er reduzierte die sieben Tagzeitengebete auf zwei.

## Der Alte geht – ein Neuer kommt

Henry starb 1547, und die Reformation der Kirche von England ging unter seinem Sohn, Edward VI., weiter. Edward wurde von Protestanten erzogen, und obwohl Cranmer eher zu Zwingli neigte, gab es calvinistische Einflüsse.

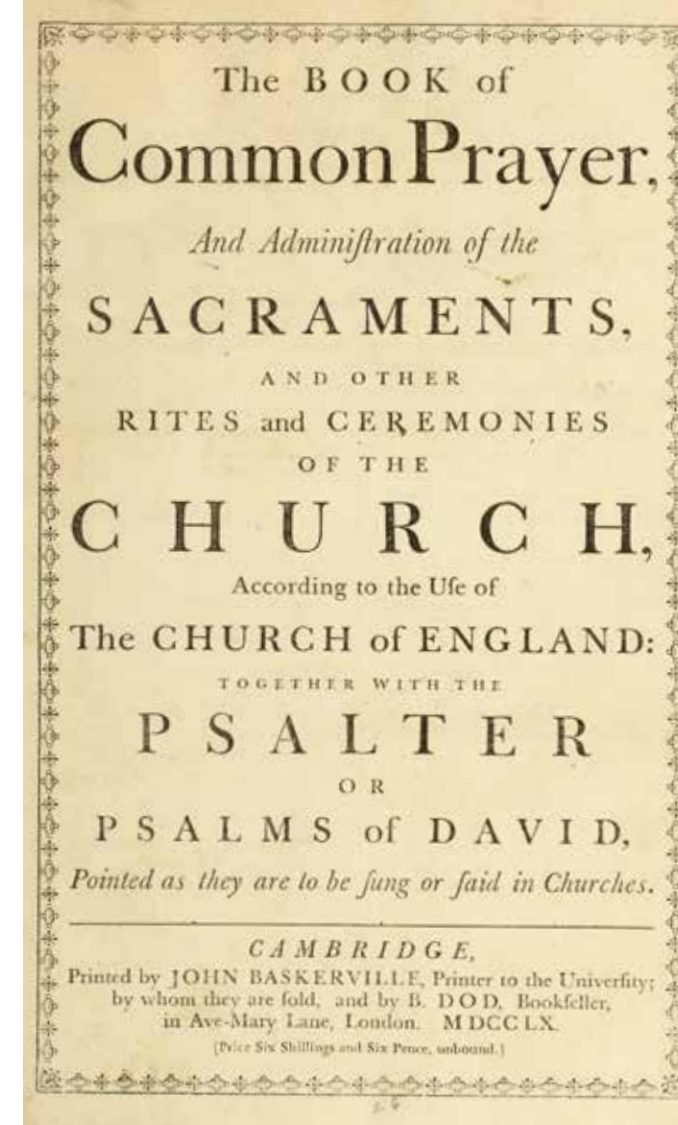
Altäre wurden durch hölzerne Tische mitten im Kirchenschiff ersetzt. Ornamente und Statuen wurden verboten. Erzbischof Cranmer schrieb eine Zusammenfassung des anglikanischen Glaubens, die 42 «Articles of Religion», für die «Vermeidung von Meinungsverschiedenheiten» – freilich waren diese absichtlich zweideutig. Aber Edward war jung und krank. Er starb 1553 mit 15 Jahren, und der königliche Rat konnte nicht vermeiden, dass Mary, die Tochter von Katharina, den Thron bestieg. Sie war katholisch, hetzte gegen die Protestanten und führte eine Gegenreformation in England ein.

## Eine Frau auf dem Thron

Doch Marys Herrschaft hielt nicht lange. 1558 kam Elisabeth I. auf den Thron. Sie wollte Stabilität und verlangte Toleranz. «Ich will keine Fenster in die Seelen von Menschen öffnen», hat sie gesagt, und auf die Frage nach der Realpräsenz – ob Christus in der Eucharistie wahrhaft gegenwärtig sei – soll sie geantwortet haben: «Was Christus gesagt hat, das glaube ich.» Aber die Bevölkerung blieb polarisiert. Einige waren von den neuen protestantischen Ideen begeistert, die meisten schätzten die alte traditionelle – und katholische – Praxis. Die Reformen wurden wieder in Kraft gesetzt, das «Book of Common Prayer» und die «Articles of Religion» (auf 39 reduziert) wieder eingeführt, aber weitere Reformen wurden nicht abgesegnet. Die Calvinisten wurden im Parlament abgelehnt – was später das Wachstum von Freikirchen stimulierte.

## Die wesentlichen Grundsätze

Am Ende des 16. Jahrhunderts gingen englische Theologen wie John Jewel und Richard Hooker daran, die wesentlichen Grundsätze des Anglikanismus zu definieren – als via media, als Mittelweg zwischen dem Presbyterianismus, der in Schottland herrschte, und der Gesinnung der Gegenreformation – als eine Kirche, die sich zugleich als katholisch und protestantisch versteht, mit Reformen und mit der Bewahrung aller Traditionen, die nicht gegen die Vernunft oder das Wort Gottes verstossen. Und so besteht die anglikanische Kirche bis heute.



Die Liturgie «Book of Common Prayer», das Meisterwerk von Thomas Cranmer. Darin finden sich Ordnungen für Gebet, Taufe, Abendmahl, Confirmation und Trauung, ausserdem Texte zum kirchlichen Dienst an Frauen, für Krankenbesuch, Bestattung und Ordination.

\*Hector Davie hat sich intensiv mit der anglikanischen Tradition auseinandergesetzt. Er ist Synodaler und Finanzverantwortlicher der anglikanischen St Ursula's Church in Bern.

## Dossier zum Sammeln

### DIE REFORMATION

2017 feiern wir 500 Jahre Reformation. Bereits 2014 begann der Kirchenbote mit dem mehrjährigen Schwerpunktthema Reformation, das auch 2016 weiterverfolgt wird. Darin werden Persönlichkeiten und Ereignisse näher vorgestellt, die für die reformatorischen Kirchen in der Schweiz von Bedeutung sind. Die Zeitachse am unteren Rand dieser Doppelseite gibt einen Überblick und hilft, die Personen und Ereignisse einzuordnen. Alle bisher erschienenen Dossierbeiträge können heruntergeladen werden auf [www.evang-tg.ch/reformation](http://www.evang-tg.ch/reformation).

